

Neustadt u. H., 2. August. Eine erbauliche Predigt. In seiner vorgestern, am achten Sonntage nach Trinitatis, von Herrn Consistorial-Assessor K e r m a n n in hiesiger Pfarrkirche über die „falschen Propheten“ gehaltenen Predigt, apostrophirte Redner den verstorbenen freigemeindlichen Prediger Eduard Baltzer ungefähr folgendermaassen: „Ich will Euch ein Bild von einem falschen Propheten, ein Bild aus nächster Vergangenheit vorführen. Da gab es in Nordhausen einen solchen falschen Propheten, dem viele Leute von nah und fern zuströmten. Auf einer kurzen Harzreise, die ich unlängst gemacht, traf ich in einem Wirthshause einen Mann, der früher auch oft zu ihm gegangen war. Der Mann erzählte: Ja, über seinen streng sittlichen Lebenswandel lässt sich nichts sagen. In dieser Beziehung könnte er Jedem als Muster dienen. Aber er war ein Grasesser, wie es ja so Vielen ergeht, wenn sie vom Wege der Erkenntniss abgehen, dass sie Grasfresser werden. Er hat manchen Sinn bethört und manchen Geist verrückt gemacht. Es ist Nichts damit. Er war ein falscher Prophet. Er hat manche Verantwortung auf sich geladen. Seine Wohnung war nicht auf Gott, sondern auf Sand gebaut.“

Lehrer Oscar May in Chemnitz.

Die durch ihre Protestationen gegen die Vivisektion bekannte Mme. Huot in Paris (dieselbe, welche bei einem öffentlichen vivisektorischen Vortrage im Trocaderopalais dem Experimentator durch einen Schlag mit ihrem Sonnenschirm ihren Unwillen zu verstehen gab, und die sich bei der Einweihung des Denkmals von Claude Bernard durch Pfeifen polizeiliche Verhaftung zuzog) hielt am 7. August im Saale der „Société d'encouragement“ einen mit optischen Projektionen erläuterten Vortrag über Vivisektion. Paul Bert und andere bekannte Vivisektoren waren geladen, aber nicht erschienen. Dagegen hatten sich deren Schüler in grösserer Anzahl eingestellt. Diese unterbrachen die Rednerin fortwährend, und die Sitzung artete in vollständigen Tumult aus. Offenbar fehlte es den Herren Studenten vollständig an ernsten Beweismitteln zur Vertheidigung der Vivisektion. Bei aller Achtung vor dem Muthe und der guten Absicht der Rednerin (welche seit einigen Monaten Vegetarianerin geworden ist und sich seit dieser Zeit eines frischen, blühenden Aussehens erfreut) müssen wir es doch für ein wenig nutzenbringendes Verfahren erklären, öffentlichen Skandal hervorzurufen, bei welchem die kleine Zahl der Wohlgesinnten nothwendig den Kürzeren ziehen muss zum Nachtheile der guten Sache, die man vertheidigen will. Ruhige Besprechung, verständige Aufklärung, aber nicht kecke Herausforderung geziemen und frommen unserer Pionierarbeit!

Dr. A.

Kulturfortschritt. Man schreibt der „Frkf. Ztg.“: „Wir schreiten jetzt mächtig in der Kultur hier vorwärts. Kürzlich sah die alte Bergstadt Saalfeld ein seltenes Schauspiel. Die Fleischerinnung feierte ein Meisterwerden. In feierlicher Procession, voran die Stadtmusik, sodann die Innungsmeister, den blumengeschmückten Meisterochsen in der Mitte, zog man durch die Strassen nach dem Schlachthause, wo der Ochse unter schmetterndem Tusch den Todeshieb empfing. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem Schauspiel bei, das auf die Kinder besonders sehr erhebend und veredelnd wirken muss. Nicht die Thierschutz-Vereine, sondern die Vereine, welche sich für die Veredlung des Menschengeschlechts, für die Erziehung der Kinder interessiren, sollten gegen derartige öffentliche Schauspiele einschreiten. Die Geschichte ist übrigens ein Seitenstück zu der Klage aus Weimar, in welcher das Schweineschlachten als das „schönste und erhebendste Familienfest“ gefeiert wurde.“

Trunksucht. In einer Correspondenz aus Berlin vom Februar heisst es: Mittel gegen Trunksucht sind häufig wiederkehrende Gäste unter den Anzeigen, welche dem Geheimmittel-Schwindel dienen und das Laster, gegen welches damit ein Feldzug eröffnet wird, scheint ziemlich verbreitet zu sein, denn die Herren, welche sich der Ausrottung desselben mit Hilfe von Geheimmitteln widmen, machen erfahrungsmässig sämmtlich sehr gute Geschäfte. Dabei steht es fest, dass diese Mittel gegen die Trunksucht in den meisten Fällen blos Mittel zur Füllung des Geldbeutels der Herren Quacksalber bilden, sonst aber absolut erfolglos sind. Seitens der Staatsanwaltschaft ist schon mehrfach auf Grund des Betrugssparagraphen gegen die Händler mit derartigen Mitteln vorgegangen, sie hat damit aber in den meisten Fällen keinen Erfolg gehabt, weil es den betr. Angeklagten zumeist gelang, die Gerichtshöfe davon zu überzeugen, dass sie selbst an die Heilkräftigkeit ihrer Mittel wie an ein Evangelium glauben. Zu demselben negativen Resultat kam wieder die sechste Strafkammer hiesigen Landgerichts I in einer Anklage gegen den Kaufmann Max Paul Emil Falkenberg, welcher Specialist auf dem Gebiete der Mittel gegen die Trunksucht ist. Derselbe war in einem Falle, wo sein aus Enzian und Kalmus bestehendes Heilmittel einen Erfolg nicht gehabt hatte, wegen Betruges zu 100 Mark Geldbusse verurtheilt worden, und zwar war das Schöffengericht dabei von der Ansicht ausgegangen, dass der Angeklagte in